

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 11. durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 16 kr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 148.

Donnerstag, den 19. Dezember.

1867.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden angewiesen, den in Nro. 298 des Staatsanzeigers S. 3186 erschienenen Aufruf des K. Kriegsministeriums an Exkapitulanten zur Kenntniss der in ihren Gemeinden sich aufhaltenden Exkapitulanten zu bringen.

Den 17. Dezember 1867.

K. Oberamt.

Th y m.

Lehrkurs für Schäfer in Hohenheim.

Um den Angehörigen des Schäferstandes Gelegenheit zu geben, über verschiedene wichtigere Zweige ihres Berufes eine rationelle, auf die Fortschritte des Schäferwesens und der Wollindustrie berechnete Belehrung zu erlangen, wird im Laufe des bevorstehenden Winters (und zwar wahrscheinlich im Monat Februar) nach den Vorgängen der letzten Jahre in Hohenheim wieder ein kurzer Lehrkurs für Schäfer stattfinden, in welchem den Theilnehmern durch Inspektor Friz unter entsprechender Beihilfe des Lehrpersonals des Instituts über die wichtigeren, beim Schäferwesen in Betracht kommenden Fragen ein gemeinschaftlicher, soviel möglich auf Anschauung beruhender Unterricht erteilt werden wird. Dieser Unterricht wird ungefähr 18 Tage in Anspruch nehmen und sich verbreiten über rationelle Pflege und Wartung der älteren Schafe und der Lämmer in gesundem und kanstem Zustande, über die Kennzeichen und Behandlung der wichtigsten Schafrankheiten mit anatomischen Demonstrationen, sodann über bessere Zuchtungsgrundsätze und Auswahl der geeigneten Zuchthiere, über die verschiedenen Eigenschaften der Wolle, die Wasch, Schur, Verpackung und sonstige Behandlung der Wolle, sowie endlich über bessere Behandlung der natürlichen und über die Anlegung künstlicher Weiden.

Indem man nun wüßbegierige, nach weiterer Ausbildung in ihrem Fach strebende Schäfer zur Theilnahme einladet, wird in Absicht auf die Eintrittsbedingungen folgendes beigefügt:

- 1) Die Bewerber müssen mindestens das 20ste Jahr zurückgelegt haben. Jüngere werden nicht zugelassen.
- 2) Jeder Bewerber hat sich nicht nur über ein unbescholtenes Prädikat durch ein gemeinderäthliches Zeugniß, sondern auch über eine wenigstens vierjährige geordnete Dienstleistung in Schäferereien auszuweisen.
- 3) Die Theilnahme an dem Lehrkurs ist durchaus unentgeltlich gestattet. Dagegen bleibt es Sache der Theilnehmer, für Wohnung und Kost, wozu es im Ort und in der Nachbarschaft an hinreichender Gelegenheit nicht fehlt, selbst zu sorgen. Uebrigens wird solchen, welche sich durch Fleiß und gute Aufführung auszeichnen, ein Kostenbeitrag von je 10 fl. zugesichert.
- 4) Am Ende des Kurses wird eine Prüfung stattfinden, zu welcher jeder Theilnehmer zugelassen und im Falle befriedigender Erhebung der Prüfung mit dem Zeugniß eines „geprüften Schäfers“ versehen werden wird.

Den Tüchtigsten der Theilnehmer werden zu ihrer weiteren Auszeichnung kleine Prämien erteilt werden. Die Bewerbungen um Zulassung zu diesem Lehrkurs sind im Laufe des Monats Dezember an die Direktion zu Hohenheim einzureichen, welche sofort die einzelnen Bewerber über die erfolgte Entschlieung und im Falle der Zulassung über den für Beginn des Kurses festgesetzten Tag benachrichtigen wird.

Stuttgart, den 29. Nov. 1867.

K. Centralstelle für die Landwirtschaft.
D y p e l.

Calw.

Auswanderungen.

Nachgenannte Personen sind ausgewandert und zwar:

Nach Nordamerika:

Johann Georg Lörcher von Oberkollwangen, Theodor Red von Liebenzell, Christoph Friedrich Wegler von Densbach, Jakob Friedrich Seeger von Zwerenberg, Jakob Dittmar von da, Jakob Wurster von Breitenberg, Christian Heinrich Gräber von Gchingen, Johann Georg Koller von Sonnenhardt, Matthäus Lang von Zwerenberg, Jakob Seeger von Neuweiler, Simon Friedrich Schmidt von Gchingen, Jakob Schaible von Zwerenberg, Johann Georg Schaible von da, Johann Christian Burthardt von Unterreichenbach, Friedrich Weber von Neuweiler, Conrad Jakob Breining von Calw, Otto Eisenhardt von Dachtel, Adolph Eisenhardt von da, Johann Michael Ginader von Stammheim, Gottlob Friedrich Eder von Unterreichenbach, Carl Wadenhut von

Calw, Lorenz Kentschler von Breitenberg, Dorothea Pfeifle von Hornberg, Conrad Reule, Friedrich Großhans, Johann Georg Großhans und Friederike Großhans, sämtliche von Oberweiler, Georg Jakob Gräber von Ostelsheim, Richard Bahn von Liebenzell, Anna Maria Reule und Friedrich Gauß von Oberweiler, Anna Maria Trudel von Liebenzell, Johann Heinrich Gengenbach von Unterreichenbach.

Nach Südamerika:

Gottlieb Bäuerle von Zabelstein.

Nach Baden:

Christoph Dürr von Simmozheim, Elisabeth Catharina Wurster von Ottenbronn Adelheid Kaiser von Calw, Eva Dorothea Wurster von Ottenbronn, Marie Margaretha Waisenbacher von Monatam, Margaretha Rothjuss von Liebenzell.

Nach Baiern:

Anna Maria Daucher von Mötlingen, Friederike Störr von Calw, Rosina Vertsch von Altburg.

Nach Preußen:

Emilie Staudenheimer von Simmozheim, Barbara Pauline Schroth von Calw.

Nach dem Großherzogthum Hessen:

Louise Heinricke Weil von Hirschau.

Nach Oesterreich:

Emil Hermann Eberhard Georgii von Calw, Barbara Stöbel von Liebenzell.

Nach der Schweiz:

Marie Charlotte Bauer von Hirschau, Marie Friederike Weiser von Calw, Heinrich Faber von Hirschau.

Nach Frankreich:

Regina Luz von Deckensfronn.

Nach der Türkei:

Carl Ferdinand Rau von Liebenzell, Jakob Gehlschwerdt von Zwerenberg.

Den 17. Dezember 1867.

K. Oberamt.

Th y m.

**Revier Schönbrunn.
Kloß-Verkauf.**

Am Freitag, den 20. d. M.,
wird im Staatswald Großer Buhler 3,
1 tannener Kloß, 10' lang, 20" mittlerer
Durchmesser, etwas anbrüchig,
im Aufstreich verkauft.
Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr am
Buhlerstich.

Schönbrunn, 16. Dezember 1867.

R. Revieramt.

Sirzel.

Calw.

Stammholz- und Stangen-Verkauf.



Am Montag, den
23. Dezember d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
werden auf hiesigem
Rathhausevom Stadt-
walde Altweg, Ab-
theilung 1.

52 Nadelholzstämme schöner Qualität, durch
alle Preisklassen,
72 Nadelholzstangen, und
104 Kollbahnschwellen
im öffentlichen Aufstreich verkauft. Das
Holz liegt ca. 1/4-Stunde von Hirschau ent-
fernt und beinahe sämmtlich an dem Wege.
Den 18. Dezember 1867.

Stadtschultheißenamt.

Nickhalben, D. A. Calw.

Jagd-Verpachtung.



Da die Gemeindejagd
dahier mit dem 1. Ju-
nuar 1868 zu Ende geht,
so wird dieselbe am
Samstag, den 21. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause auf 3 weitere Jahre
verpachtet.

Den 11. Dezember 1867.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Arbeiterbildungs-Verein.

Diejenigen Mitglieder, bei welchen die
Nro. 30 und 33 von Ueber Land und Meer
liegen geblieben sind, werden hiemit aufge-
gefordert, sie so schnell wie möglich weiter
zu befördern.

Der Bibliothekar: Stepper.

Hirschau.
Nächsten Samstag, als am Tho-
masfeiertag, halte ich
Gans- und Enten-Essen,
wozu freundlichst einladet
Speisewirth Schwiggäbele.

Mehrere sehr schöne

Canarienhahnen

von der vorzüglichsten Race hat zu ver-
kaufen W. Häußler.

Den Herren Pflegern und Capitalisten empfehle ich mich zum Ein- und Ver-
kauf von

Obligationen, Lotterieloosen etc.

jeder Art und sichere möglichst billige und pünktliche Besorgung zu.

Auch ertheile ich gerne Auskunft über stattgefundene Loos- und Gewinn-
ziehungen und nehme Lotterieloos gegen billige Entschädigung zur Vormerkung
an.

Emil Georgii.

Wollene und halbwollene Damen-Unterröcke

in weiß und farbig empfiehlt

Carl Biegler, Teinacherstraße.

Por Pagnet 4 Ser.
oder 14 Kr.



Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Wie aus allen früheren Industrie-Ausstellungen, wohin der Hof-Lieferant Franz
Stollwerck sein seit Decennien berühmtes Fabrilat sandte, so ist demselben auch auf der
Pariser Welt-Ausstellung die in dieser Branche einzig ertheilte Medaille zuerkannt wor-
den. Es ist dieß ein neues Glied in der langen Kette von Anerkennungen, welche sich
diese Brust-Bonbons erworben, und dürfen sich Hals- und Brustleidende mit um so
größerer Zuversicht dieses Hausmittels bedienen. — Man beliebe sich nur durch die vielen
Fälschungen nicht täuschen zu lassen, und bemerke sich zur Entnahme die Depots in Calw
bei E. Georgii, in Liebenzell bei Apoth. Keppler, in Weil d. Stadt bei Aug.
Sibling; in Wildbad bei Fr. Reim; in Wildberg bei C. W. Reichert.

Einladung.
Am nächsten Samstag, den 21. ds.,
(Thomasfeiertag) halte ich
Reiselsuppe,
wozu ich Freunde und Bekannte hie-
mit freundlichst einlade.
S. Biegler j. alt. Post.

Empfehlung.

Ich erlaube mir hiemit die Anzeige zu
machen, daß ich Hüte, Hauben und Kopf-
putze nach der neuesten Façon verfertige,
indem ich acht Jahre in den ersten Putz-
schäften Frankfurts war. Es wird mein
Bestreben sein, die Kunden reell und bil-
lig zu bedienen.

Catharine Kauser
auf dem Marktplatz.

Öffentlicher Dank.

Dem Herrn Friedrich Klinger, welcher
mit eigener Lebensgefahr unser Söhnchen
dem Tode des Ertrinkens entriß, sagen
wir hiemit öffentlich unsern herzlichsten in-
digsten Dank.

Wilhelm Stichel, Schneider,
und dessen Frau.

Babelfstein.

150 fl. Pfleggeld

liegen sogleich, oder bis 1 Januar, oder
bis Lichtmeß, zum Ausleihen parat bei
Joh. Birkle.

Calw.

Selbstverfertigte gewobene

Corsetten

ohne Naht, bester Qualität, farbig und weiß
in allen Größen, auch Kinder-Corsetten
empfehle ich, nachdem meine neu eingerich-
tete Corsettweberei im Gange ist, bei billigen
Preisen zu geneigter Abnahme bestens. Auch
werden getragene Corsetten zum Repariren
und Neuappretiren gegen billige Vergütung
angenommen und schnellstens besorgt.

G. Rauffellin.

Bei Emil Georgii in Calw ist zu
36 Fr. zu haben:

Blutwurst und Sauerkraut,
das Leibessen der Schwaben.

Ausgewählte Sammlung
der beliebtesten Gedichte und Erzählungen
in schwäbischer Mundart, sowie der be-
lustigendsten Schwabenstreiche, Witze und
Dummheiten.

Von diesem lustigsten und unter-
haltendsten aller Bücher sind binnen 4 Wo-
chen bereits 2000 Ex. abgesetzt worden,
so daß so eben wieder eine neue Auflage
nothwendig wurde. Der Preis ist unge-
mein billig.

Eine große Parthie Ziz

in den schönsten Dessins empfehle ich hie-
mit à 12, 13 und 14 Fr. per Elle.

G. F. Ader.

Eine junge hochtrachtige

R u h

hat zu verkaufen W. W. Bozenhardt
im Haaggäßle.

und Ber.
etc.

und Gewinn-
Vormerkung
rgii.

terröcke
nacherstraße.

Hals und
Brustleiden



ferant Franz
n auch auf der
erkannt wor-
en, welche sich
mit um so
durch die vielen
epots in Calw
adt bei Aug.
ichert.

rbig und weiß
Corsetten
neu eingerich-
st, bei billigen
bestens. Auch
am Reparieren
ge Vergütung
besorgt.
uffelin.

Calw ist zu

uerfraut,
oben.

mlung
Erzählungen
wie der be-
e, Wiße und

n und unter-
innen 4 Wo-
eseht worden,
neue Auflage
is ist unge-

e Zig
eile ich die-
per Gie.
F. Ader.

enzen bardt
aaggäße.

Den von J. A. Schauweder in Neut-
lungen erfundenen, durch seine erstaunliche
Wirkung auf Oberleder an Schuhen und
Stiefeln rühmlichst bekannten Königlich pa-
tentirten unübertrefflichen

Leder-Verbsfettstoff
empfehle in Flaschen zu 12 fr.

die Expedition d. Bl.
Bei Abnahme von 1 fl. und höher
entsprechenden Rabatt, und wollen sich die
verehrlichen Consumenten mit etwaigen Auf-
trägen direkt an die Expedition dieses
Blattes wenden.

J. A. Schauweder.
Als zu Weihnachtsgeschenken geeignet
bringe ich hiemit mein best assortirtes Lager
in gebleichter Leinwand, Tischtü-
chern, Handtüchern, leinenen und baum-
wollenen Taschentüchern, farbigen und
weißen Bettüberwürfen, Corsetten
u. s. w. in empfehlende Erinnerung.

G. F. Ader.
Verkauf.

Ich habe verschiedene Gegenstände, welche
mir entbehrlich geworden sind, zu verkaufen:
1 mittelgroßes Eßtischchen, 1 Ofenschirm,

eine geschliffene Flasche mit 6 Gläsern,
einige Sesselfühle, etwas Porzellan,
verschiedene Bücher, 1 Spiegel und son-
stige Gegenstände.

Ferner empfehle ich mich im Nähen
in und außer dem Hause, sowie auch zum
Bügeln außer dem Hause.

Achtungsvoll
Marie Müller,
im Hause d. Hrn. Bäder Mehl.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein

Grasfeld

von 2 1/2 Morgen im Stedenackerle in einem
oder zwei Theilen auf längere Zeit an den
Weistbietenden zu verpachten und ladet Lieb-
haber hiezu auf

Samstag, den 21. d. M.,
in seine Wohnung freundlich ein.

M. Lohrer, Bäder.

Die heftigsten Zahnschmerzen
beseitigen augenblicklich un-
febbar die berühmten
Tooth-Ache Drops.

Verkauf in Originalaläsern zu
18 fr. bei Emil Georgii.



Staats-Obligationen

empfehle ich den Gemeindepflegern, Stiftun-
gen, Pflögschaften und Privaten zu den je-
weiligen Cursen zu geneigter Abnahme.
Calw. Bern. Aktuar Biegler

In
Wachs- und Leder-Tuch

habe ich dieser Tage eine weitere Auswahl
erhalten, und ich empfehle beide Sorten bei
billigst gestellten Preisen bestens.

Ernst Schall.

Zahn-Pasta

per Dose à 36 fr., 1/2 Paket 30 fr.,
1/2 Paket 18 fr.

Vegetabilische Zahnpulver | rosa

1/2 Schachtel à 24 fr., 1/2 Schachtel

à 18 fr.,

zur Bewahrung von Zahnschmerz und

zum Reinigen und Erhalten der Zähne,

empfehle

Stuttgart. Nikolaus Backé.

Calw. Carl Pfick's Wtm.

Tagesneuigkeiten.

Der erledigte Schuldienst zu Warts, Bez. Schulinsp. Alten-
staig, wurde dem Unterlehrer Mitschke in Althengstett über-
tragen.

Stuttgart, 11. Dez. (39. Sitzung der Kammer d. Abgeordn.)
Es werden zunächst zwei Finanzgegenstände, der eine zu Gunsten des
Buhl'schen Lehrerinnen-Seminars und der andere zu Gunsten der
Pensionierung katholischer Geistlicher, ohne irgend erhebliche Debatte
nachträglich festgestellt. Es wird dann übergegangen zu der Verathung
des Etats des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten. Be-
richterstatter v. Wies. An Gesandtschaftskosten werden gefordert
fl. 87,600. — darunter neu fl. 6000. — für eine Gesandtschaft in
Florenz. Die Mehrheit der Commission hält es nicht für geboten,
daß Württemberg in Florenz vertreten sei und beantragt Ablehnung.
Hölder will, daß man sich nach der Decke strecke, weil man doch
keine Großmachtpolitik treiben könne und hofft, daß Württemberg in
nicht ferner Zeit durch die Gesandtschaften des Nordbundes vertreten
werde. Mohl für die Exigenz, warnt vor der babylonischen Ge-
fangenschaft dieses Nordbundes. Minister v. Barnbüler benützt die
Gelegenheit, um sich aufs Entschiedenste gegen den Eintritt in den
Nordbund auszusprechen, der für das Land nachtheilig wäre und gegen
den sich die Stimmung des Volks lehre. Mit dem Eintritt in diesen
Bund müßte das schon erhöhte Kriegsbudget, das künftig 5 Mill. Gul-
den betrage, sofort um weitere 2 Mill. erhöht werden. Statt 6000
Rekruten, ebenfalls nach dem neuen Budget, müßten wir 8000 Re-
kruten aufstellen. Ebenso hoch etwa würde sich der Verlust an Ein-
nahmen belaufen. Die Einnahmen an Malzsteuer würden in die
Bundeskasse fließen; von 2 Millionen würden wir ungefähr 500,000 fl.
wieder herausbekommen. Zu dem baaren Verluste von jährlichen
4 Millionen und zu den 2000 Rekruten mehr käme sofort die Brant-
weinsteuer, wieder nach preussischem Muster! Eine weitere Folge
wäre, daß unsere aus eigenen Mitteln erbauten Eisenbahnen in die
Verwaltung des norddeutschen Bundes übergingen. Unsere Interessen
würden von 17 Abgeordneten im deutschen Reichstag vertreten und
diese würden eine nicht sehr einflußreiche Rolle spielen, selbst wenn
der Hr. Abg. v. Besigheim (Hölder) darunter wäre. Aber selbst
wenn die Rolle eine größere wäre, so hätten sie bis zum Jahre 1871
doch nur zum Militärbudget ja zu sagen, und alle übrigen Finanz-
fragen seien untergeordneter Natur. Das was uns nützlich sein könne,
erreichen wir im Zollparlament. Mit den Verträgen habe die Re-
gierung ihre nationale Pflicht gethan, über dieselben hinaus gehe sie

nicht. Sollte je ein weitergehender Antrag gestellt und angenommen
werden, so würde er Sr. Maj. dem König den Antrag auf Auflösung
der Kammer stellen, um an ein besser zu belehrendes Land zu ap-
elliren. Desterlen mißtraut der unentschlossenen Politik der süddeut-
schen Regierungen, ob sie uns schließlich vor diesem für das Land
nachtheiligen Eintritt in den Nordbund schütze. Den einzig rettenden
Gedanken, den der Bildung eines Südbundes, habe der Minister nie
begriffen. Mit der Negation des Nordbundes allein sei es nicht ge-
than und eine positive äußere Politik der Regierung bestehe nicht, weß-
halb er nicht für die Kosten von Vertretern derselben im Auslande
stimmen könne. Die Regierung stütze sich heute auf die eine, morgen auf die
andere Seite des Hauses, sie werde sich nächstens für das Kriegsdienstgesetz
auf die preussische Partei stützen. Solche Schwankungen seien schädlich, das
Volk werde gleichgiltig gegen die Erhaltung des Staats; Reform
desselben in allen seinen Gliedern sei das einzige Mittel, unser Land
zu einer Stätte zu machen, welche das Volk liebe und dem Preussisch-
werden vorziehe. Die Zurücknahme des eingebrachten Kriegsdienst-
gesetzes gewähre eine größere Garantie für die Zukunft Württembergs,
als 20 württembergische Gesandte an fremden Höfen. Die Debatte
hatte sich mehr um den Eintritt in den norddeutschen Bund, als um
den italienischen Gesandtschaftsposten gedreht; nachdem noch Wies,
Graf Bissingen, Erath, Römer und Hopp (dieser über
den v. Barnbüler'schen Verwandtschaftshimmel) gesprochen, wird
der Antrag auf Ablehnung der Kosten des Florenzer Gesandt-
schaftspostens mit 60 gegen 21 Stimmen angenommen; dagegen die
für den Gesandtschaftsposten in Wien geforderten fl. 14,000 (fl. 2000
mehr als bisher) mit 43 gegen 40 Stimmen verwilligt.

12. Dez. (40. Sitzung.) Fortsetzung der Verathung über das
Departement des Auswärtigen. Man steht vor den Gesandtschaften
in Berlin, Bern, Karlsruhe, München, Paris, St. Petersburg, Wien.
Römer ist gegen Gesandtschaften, insbesondere an Höfen wie Paris,
wo Erhebung von Compensationsansprüchen im vorigen Jahr auf
Kosten Süddeutschlands erst neuerdings constatirt worden sei. Weil
aber Baden mit dem Beispiel vorangegangen, und weil die württemb.
Interessen auswärts vertreten sein müssen, wolle er verwilligen, so
lange nicht die gesamt-deutschen Interessen von Preußen vertreten
werden. Schott: Der Redner habe abermals Preußen mit Deutsch-
land identificirt. Er, Schott, habe nichts dagegen, wenn Römer Heu
zu Stroh lege; aber gegen Römer'sche Begriffsverwirrung habe er
sich zu verwahren. Preußen vertrete zum Theil ganz andere als
deutsche Interessen. Mohl: Preußen habe sich mit Italien offen

und mit Frankreich insgeheim verbündet; die Wirksamkeit sei nicht ein einziges, sondern ein dreigetheiltes Deutschland; das zerrissene Deutschland sei in eine mißliche Lage gekommen, nicht das unter dem Bunde stehende geeinigte, dessen 70 Millionen Niemand anzutasten gewagt. Daß Preußen seine Existenz aus den napoleonischen Kriegen gerettet, verdanke es nur Oesterreich, das bis zur Selbstverleugnung deutsch gehandelt. Preußen sei von jeher nur preussisch gewesen; so auch Friedrich II. Römer: Das waren deutsche Kriege! Mohl: Ganz recht: es waren Kriege von Deutschen gegen Deutsche! Die Exigenzen für die sämtlichen Gesandtschaften werden mit großer Mehrheit verwilligt. — Die Konsulate sollen vermehrt werden. — Für Unterstützung hilfsbedürftiger Deutscher im Auslande werden wieder jährlich 3000 fl. verwilligt. — Die Kammer wird schließlich zu einer Rundfahrt auf der neueröffneten Bahnstrecke Hall-Grailsheim eingeladen. — 12. Dez. (41. Sitzg.) Streich und Reibel haben eine Interpellation an den Minister des Innern eingebracht, die projektirte Notenbank und eine dafür erforderliche Gesetzesvorlage betreffend. Die Tagesordnung führt zur Berathung des Gesetzesentwurfs, betreffend eine neue Gerichtsverfassung. Der erste Theil des Entwurfs handelt von den mit Ausübung der Gerichtsbarkeit beauftragten Behörden; es sind dieselben (Art. 1) die Ortsgerichte, die Oberamtsgerichte, die Kreisgerichtshöfe, die Schwurgerichtshöfe und das Obertribunal. Die feither für einzelne Bezirke den Handelsgerichten zugewiesenen Geschäfte gehen (Art. 2) an die Oberamtsgerichte, beziehungsweise Kreisgerichte unter Mitwirkung von Angehörigen des Kaufmannsstandes über. Bei dem Obertribunal besteht das Oberhandelsgericht. Die Militärgerichtsbarkeit wird durch gegenwärtiges Gesetz nicht berührt. Beide Artikel werden angenommen. Art. 3 handelt von den Ortsgerichten, deren Competenz durch die später zu erlassende Civilprozeßordnung wesentlich abgeändert, d. h. herabgesetzt werden wird. Die Kommission beantragt, Untergangssachen künftighin an die Oberamtsgerichte, resp. Kreisgerichtshöfe zu weisen, welcher Antrag angenommen wird. (Schluß folgt.)

— Der Redakteur des „Beobachters“, Carl Wayer, wurde am 16. Dez. von dem Gerichtshof in Eßlingen wegen fortgesetzter Ehrenbeleidigung der k. preussischen Staatsregierung durch die Presse zu 3 Monat Festungsstrafe und 100 fl. Geldbuße wegen des gleichen Vergehens gegen Se. Maj. den König von Preußen zu 6 Wochen Festungsstrafe und 40 fl. Geldbuße, in beiden Fällen außerdem auf Verfallung in die sämtlichen Prozeßkosten verurtheilt.

— München, 13. Dez. Abgeordnetenkammer. Im Verlaufe der heutigen Sitzung wurden die sieben ersten Artikel des Wehrgesetzes in der vom Ausschusse vorgeschlagenen Fassung angenommen. Es ist danach die Dienstzeit im aktiven Heere auf drei, in der Reserve auf drei und in der Landwehr auf fünf Jahre festgesetzt. — 16. Dez. Heute nahm die Abgeordnetenkammer die Anträge an, welche die Einrichtung des einjährig-freiwilligen Militärdienstes nach preussischem Muster, sowie die Unterstützung bedürftiger Familien einberufener Reservisten und Landwehrleute aus Staatsmitteln, und die Civildienstversorgung von Unteroffizieren, die eine 12jährige Dienstzeit zurückgelegt haben, vorschlugen.

— In Berlin hat ein armes braves Dienstmädchen, das ein österreichisches Anlehensloos von ihrer Herrschaft zu Weihnachten erhalten hatte, den Haupttreffer von 250,000 fl. ö. W. erhalten.

— Die preussische Abgeordnetenkammer hat sowohl die Erhöhung der Kronrenten als auch die der Ministerbefoldungen (von 10 auf 12,000 Thaler) ohne weitere Verhandlung fast einstimmig angenommen.

— In der Provinz Preußen greift der Nothstand immer weiter um sich. Es irren viele Knechte und Mägde herrenlos herum und sind froh, wenn sie einen Dienst finden, in welchem sie um das liebe Brod dienen. Wenn nicht bald gründlich geholfen wird, so müssen viele Leute Hungers sterben. Die Regierung hat den Bau von Cöslin nach Danzig genehmigt und die Gedächtnisse sollen jetzt schon beginnen.

— Schwerin, 15. Dez. Wie aus Sternberg mitgetheilt wird, ist die Modifikation des medienburgisch-französischen Handelsvertrags genehmigt und der betreffende Vertrag in Paris unterzeichnet worden. Hiermit ist das Hinderniß für den Eintritt Medlenburgs in den Zollverein beseitigt.

— Wien, 16. Dez. Die Morgenpost schreibt: Der preussische

Gesandte, Hr. v. Werther, wird vom Neujahr an den Titel eines Gesandten des norddeutschen Bundes am Wiener Hofe annehmen und den von Mexiko zurückwarteten Baron v. Magnus zugetheilt. Italien. Rom, 4. Dez. General de Failly hat sich am 2. d. bei dem Papst verabschiedet. Vor der Abschiedsaudienz empfing er die päpstlichen Offiziere, und erklärte ihnen im Wesentlichen Folgendes: „Seien Sie ohne Besorgniß. Wir verlassen Rom, um die beginnenden Unterhandlungen zu erleichtern, allein wir bleiben in Civita-vecchia. Mögen Sie wissen, daß hinter der Brigade, welche dort zurückbleibt, die ganze französische Armee steht.“ Türkei. Konstantinopel, 16. Dez. Levanteherald: Der Ministerrath beschloß die von den kretensischen Delegirten geforderten Konzessionen zuzugestehen, nämlich: Mehrjährige Steuerbefreiung, Errichtung einer landwirtschaftlichen Bank, Eröffnung der Häfen, Unterstützung schadhafter Häfen, Revision der Abgaben, immerwährende Aufhebung der Kontribution für militärische Stellvertretung.

Es rächt sich.

(Fortsetzung.)

6.

Wir müssen endlich zu Georg zurückkehren, um zu sehen, welche Wendung sein Geschick genommen hatte, seit er mit einem Herzen voll Unmuth und Verzweiflung die Stadt verlassen. Seine schönsten Hoffnungen waren zertrümmert, was ihm das Liebste auf Erden war, Marie, hatte er zurücklassen müssen — es war ihm, als ob er verlassen, ausgeschieden von jedem Glück in's Leben hinausgestoßen sei.

Ruhelos war er von einem Orte zum andern umhergewandert, ohne Lust, sich an irgend einem niederzulassen. Selbst an Marie mochte er nicht einmal schreiben. Ihr seine Schmerzen schildern, wollte er nicht, und sie zu verschweigen, wenn er einmal schrieb, vermochte er nicht, denn sie war ja die einzige, die ein volles Anrecht auf die ganze Wahrheit seiner Empfindungen hatte. Gerade die mit seinem Umherwandern verbundene Zerstreuung hatte indeß am meisten dazu beigetragen, ihn endlich ruhiger zu stimmen. Er wurde es noch mehr, sobald er einsah, daß er das einmal Geschehene nicht zu ändern vermochte. Unwillkürlich hatte er sich auf seiner Wanderung seinem Geburtsorte genähert, dorthin beschloß er sich zu wenden. Seine alte Mutter, die er seit Jahren nicht gesehen, lebte dort noch, zu ihr zog es ihn. Er hatte einst gehofft, anders, als Meister und Bürger einer andern Stadt dorthin zurückzukehren, in seinen Thränen hatte er sich ausgemalt, wie er seine Mutter abholen wollte, um sie an den selbstgegründeten Herd zu führen und ihr eine ruhige Stube zu bereiten — sein Geschick hatte anders verfügt. Blieb ihm doch zum wenigsten das beruhigende Bewußtsein, daß er selbst keine Schuld daran trug.

Nach wenigen Tagen hatte er seinen Heimathsort erreicht, und selbst unter diesen für ihn traurigen Verhältnissen hatte das Wiedersehen seiner greisen Mutter viel Tröstendes. Ihr konnte er Alles anvertrauen und bei ihr fand er für den kleinsten Schmerz, für den leisesten Wunsch, für die entfernteste Hoffnung eine aufrichtige und herzliche Theilnahme. Sie lebte ohne Noth, dennoch mußte er sich gestehen, daß er ihr ein besseres Loos bereiten konnte, es wurde für ihn zur Pflicht, und diese gab ihm seine volle Willenskraft zurück. Von allen Freunden und Bekannten mit offener Herzlichkeit aufgenommen, durfte er versichert sein, daß ihm Niemand hindernd entgegenreten werde, wenn er sich hier niederlassen wollte. Der Entschluß hierzu war bald gefaßt. Es lag auch ein geheimer Reiz für ihn darin, den ihm befreundeten Meistern seiner Vaterstadt durch sein Meisterstück zeigen zu können, daß er nichtvergebens jahrelang in der Fremde gewesen, daß er Vieles in ihr gelernt hatte.

Mit rastlosem Eifer trat er aufs Neue an dieß Werk. Das selbe Schloß, das er schon einmal gearbeitet hatte, fertigte er wieder, aber diesmal knüpfte er nicht jene herausfordernde Bedingung nieder daran, obgleich er noch ebenso fest überzeugt war, daß Niemand das Schloß ohne seine Anweisung werde öffnen können. Am wenigsten in seiner Vaterstadt mochte er mit solchem anmaßenden Selbstvertrauen auftreten, zu dem er auch das erste Mal nur durch Gerede's Benehmen veranlaßt war.

Redigirt, gedruckt und verlegt von A. Oetelwanger.